

Predigt zur Jubelkonfirmation am 21.06.2026 in der St.-Michael-Kirche Trumsdorf von Pfarrer Ulrich Zenker.

Predigttext 4.Mose 6, 23 – 27: Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet: Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.

Liebe Jubelkonfirmanden und Jubelkonfirmandinnen, liebe Festgemeinde.

Nun ist es 25, 50, 60, 65, 70 und 75 Jahre her, dass sie ihre Konfirmation gefeiert haben, dass sie eingesegnet wurden. So sagte man das damals. Es drückte aus, was man an der Konfirmation am Wichtigsten fand: Es war der Segen. Eingesegnet. Hineingesegnet und Hineingenommen in den Segen Gottes, der Sie behüten und begleiten sollte auf der Schwelle vom Kind sein zum Erwachsenwerden, von der Schulzeit in das Berufsleben. Eingesegnet. Ein schönes Wort, finde ich. Eingesegnet wurden früher die Mönche. Nachdem sie eine Novizenzeit und sich an das Leben im Kloster gewöhnt und dann gesagt haben: Wir wollen unser Leben ganz Gott übergeben. Wir wollen nicht mehr selbst Entscheidungen treffen, was wir tun oder was das Beste für uns ist, sondern wir wollen, dass Gott ganz über unser Leben bestimmt. Dann legten sie sich in der Kirche flach auf den Boden oder knieten sich hin und wurden eingesegnet. Und bei den evangelischen Kommunitäten ist es ja ähnlich. In der Christusbruderschaft Selbitz gibt es auch eine Einsegnung, wenn Brüder oder Schwestern nach einigen Jahren sagen: Ich möchte ganz für Gott leben. Damals haben Sie bei Ihrer Konfirmation persönlich den Segen zugesprochen bekommen. Der Pfarrer hat jedem und jeder von ihnen die Hände aufgelegt und Sie gesegnet. Es gibt im Leben eines evangelischen Christen nicht viele Momente so einer persönlichen Segnung: Bei der Taufe, bei der Konfirmation und dann natürlich bei den Konfirmationsjubiläen. Es sind also die wichtigen Stationen eines Lebens, an denen man den Segen Gottes ganz besonders braucht. In der Kindheit, an der Schwelle zum Erwachsensein und dann im Alter als Stärkung für die weiteren Jahre.

Aber Was ist das eigentlich, Segen? Hat er sich in ihrem Leben bemerkbar gemacht und wenn ja, wie? Haben Sie etwas davon gespürt, dass Sie begleitet und behütet waren? Vielleicht waren Sie damals als 14jährige auch zu aufgeregt um diesen besonderen Moment es Gesegnet Werdens wirklich wahrzunehmen.

Ganz im Vordergrund stand das viele Auswendiglernen. Das war schon eine Plackerei. Den Katechismus, Psalmen, viele Lieder und dann die Angst vor dem Prüfungssonntag, bei dem man aufgerufen wurde. Vieles wurde auch nicht erklärt. Die ganze Gemeinde hat genau zugehört, ob man auch gut gelernt hatte. Bis in die 70er Jahre war das jedenfalls so.

Konfirmation war ein Höhepunkt des Lebens: Die Mädchen bekamen ihre ersten Seidenstrümpfe und die Jungs den ersten Anzug. Von einem Tag auf den anderen

war man erwachsen. Es gab gutes Essen und Geschenke: Es tat gut zu spüren, dass man der Familie wichtig war, dass es viele Menschen gab, die einen mochten und bei denen man sich dann mit Unmengen von Kuchen für die Geschenke bedankte. Eingebunden zu sein in eine große Gemeinschaft in der Familie und im Dorf, das war stärkend bei diesem Übergang von Kind zum Erwachsenen.

Was bleibt über die schöne Erinnerung an damals hinaus? Es ist die Zusage des Segens: Der Herr segne dich und behüte dich: Wenn der Pfarrer das sagt, dann hebt er die Hände – und die Gemeinde senkt die Köpfe.

Ist es so, dass der Pfarrer jetzt Gott einen Befehl gibt: Der Herr segne dich du behüte dich, d.h. Wasser marsch! Segen für alle! Ich mache es manchmal so, dass ich den Segen spreche und nur einen einzigen Buchstaben hinzufüge: das T. Dann heißt der Satz: Der Herr segnet dich und behütet dich. Das sieht aus wie eine Garantie. Jetzt bin ich in der Kirche gewesen und hab schön zugehört und am Ende segnet mich der Pfarrer, und sagt: Du bist in der Kirche gewesen, deswegen wird es die gutgehen – zumindest bis zum nächsten Sonntag. Aber was ist dann mit denen, die auch in die Kirche gegangen sind, und denen Schlimmes passiert, ein Unfall, eine Krankheit. Das hieße ja, dass Menschen, die schwere Zeiten erleben, denen das Leben harte Prüfungen aufgibt, weniger oder gar nicht gesegnet sind. Manche denken, der Segen Gottes drückt sich dadurch aus, dass es mir immer gut geht. Gott muss mich immer segnen und behüten. Und wenn er einmal nicht segnet, dann fallen sie aus allen Wolken, dann fallen wir in ein tiefes Loch, dann fangen wir an Gott anzuklagen, der uns nicht segnet und behütet.

Behüten. Da steckt das Wort Hut darin. Wer einen Hut aufzieht, der erwartet ja nicht, dass es dadurch nicht kalt wird, nicht regnet oder schneit, Er zieht einen Hut auf, damit er in diesen Wetterlagen geschützt ist. So ist es, wenn wir gesegnet oder behütet werden. Schwierige Zeiten, schwere Schicksale, Krankheit oder der Verlust lieber Menschen bleiben uns nicht erspart. Aber als Gesegnete werden wir davor bewahrt, diesen Ereignissen schutzlos ausgeliefert zu sein.

Jesus Christus ist und bleibt an unserer Seite- Wir dürfen ihm sagen und klagen, was uns auf der Seele liegt, was uns ängstigt. Er nimmt uns an der Hand, wenn wir das Gefühl haben uns wird der Boden unter den Füßen weggezogen. Er geht mit uns weiter und zeigt uns einen Weg, dort wo wir keine Spur finden. Das habe ich selber erlebt und ich kann das nur weitergeben: Jesus Christus ist da, auch wenn es mir ganz schlecht geht.

Unser Aaronitischer Segen geht noch weiter.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über dich und sei dir gnädig:

Gott sieht uns, er weiß wie es um uns steht. Er lässt sein Angesicht über uns leuchten. Da steckt zweierlei darin: Einmal ist es eine schöne Vorstellung, dass Gottes Angesicht leuchtet, regelrecht aufstrahlt, wenn er uns ansieht. Ein strahlendes Gesicht. Unser Gesicht strahlt, leuchtet auf, wenn wir einen geliebten Menschen sehen. Dann leuchten unsere Augen. Unser Aaronitischer Segen erklärt uns: So

strahlt Gott Er lässt sein Angesicht über uns leuchten. So liebt er uns. Seine Liebe bleibt. Diese Beziehung hat Bestand zumindest von Gottes Seite aus. Und das macht, das ist der zweite Aspekt, dieses Bildes: unseren Weg heller. Er wird von Gottes Liebe beschienen. Er ist dann leichter zu gehen. Gott ist uns gnädig. Er verurteilt uns nicht, auch wenn wir Umwege machen oder uns manchmal im Gelände verlaufen. Er schenkt uns seine Liebe, auch wenn wir Fehler gemacht haben oder schuldig geworden sind. Wir müssen nicht an unserem Versagen oder unserer Schuld verzweifeln. Wir dürfen jeden Tag neu anfangen. So können wir mit uns selbst und mit anderen versöhnt leben. Was für ein Geschenk. Wir können im Frieden mit Gott sein.

Segen ist nicht ein Befehl an Gott dass er kommen soll und unser Leben segnet. Segen ist auch nicht eine vage Bitte und dann Gott segnen oder nicht. Segen, das ist die unverbrüchliche Zusage Gottes, die er uns zum Beispiel damals zu unserer Konfirmation gegeben hat: In allem was dir begegnet, bin ich da. Das steht fest, wie das Amen in der Kirche – und deshalb ist es richtig und wichtig, dass wir uns bewusstmachen: Der Herr segnet dich und behütet dich.
Amen.